

# Wirte werden „in die Scheinheiligkeit getrieben“

Wahlkampf FDP schießt beim Thema Rauchverbot gegen die CSU

VON ANDREAS ALT

Das bayerische Rauchverbot könnte ein Hebel sein, um Ende September die absolute Mehrheit der CSU zu brechen. Das hofft jedenfalls die Augsburger FDP, die dafür bei einer Wahlkampfveranstaltung im „König von Flandern“ den Geschäftsführer des Vereins zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur, Heinrich Kohlhuber, als Verbündeten gewonnen hat.

Ihm sei jedes legale Mittel recht, „die Arroganz der CSU zurechtzustutzen“, und seine oberste Losung laute: „Freiheit statt Bevormundung“, sagte Kohlhuber als Gastredner der Liberalen. Worauf die Augsburger Bundestagsabgeordnete Miriam Gruß ihm spontan einen Bierdeckel entgegenstreckte, auf dem Kohlhuber seinen Parteibeitritt

besiegelte (später konnte ein reguläres Aufnahmeformular beschafft werden). Demonstrativ verließ mehrmals der Großteil der FDP-Mitglieder zum Rauchen das Lokal. Die Versammlung wurde jeweils für diese Zeit unterbrochen. Inhaber Albert Hammerbacher berichtete, er habe für 15000 Euro Glaswände zum Trennen von Raucher- und Nichtraucherbereichen bestellt und nach der neuen Regelung wieder stornieren müssen, wobei er auf 2000 Euro Kostenbeteiligung sitzen geblieben sei.

Der Pfaffenhofener Kohlhuber, ehemaliger Diskotheken-Betreiber in Südbayern und von 1984 bis 1986 mit dem „Mirage“ in der Ulmer StraÙe auch einmal in Augsburg vertreten, war nach eigener Aussage lange Funktionär im Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband

(BHG). Weil der aber vorrangig die Interessen der Hoteliers vertritt, die das Rauchverbot wenig tangiere, habe er Anfang Dezember 2007 den Verein zum Erhalt der bayerischen

Wirtshauskultur gegründet, der inzwischen fast 79000 Mitglieder habe.

Mit dem ursprünglich unter Ministerpräsident Edmund Stoiber erarbeiteten Gesetzentwurf hätte er leben können, sagte Kohlhuber. Bei dem nun vom Bundesverfassungsgericht bestätigten absoluten Rauchverbot seien aber vor allem die „Ein-Mann-Gastronomen“ die Verlierer. Eine einfache Lösung sei,

Gaststätten per Schild am Eingang als Raucher- oder Nichtraucher-Kneipen auszuweisen. „Wir brauchen ein Gesetz, aber ein einfaches und liberales“, betonte er. Ein ungelöstes Problem sei allerdings der Umgang mit Festzelten. „Was machen wir, wenn 8000 Leute drin sitzen und zehn Prozent davon Raucher sind?“, fragte Kohlhuber.

Aus den Reihen der FDP wurde angemerkt, durch die Raucherklubs würden auch Nichtraucher benachteiligt. Denn sie müssten künftig den Klubbeitrag zahlen, wenn sie diese Gaststätten aufsuchen wollten. Der Augsburger FDP-Landtagskandidat Ullrich Müller-Kantor hatte schon eingangs kritisiert, durch das Klubwesen (allein 200 Raucherklubs gibt es in Augsburg) würden Wirte und Gäste „in die Scheinheiligkeit getrieben“.



Heinrich Kohlhuber

Aus: Augsburger Allgemeine Zeitung, 18. August 2008, S. 41